

# VIII. Der Schwur der Krieger

*Sternzeit 2259,002 – USS Warrior, Shatra Vacoris*

Die Constellation erschien im Orbit von Shatra Vacoris, gefolgt von der Agamemnon. Dann gingen die Celsius und die Lexington im Orbit des Planeten unter Warp. Das letzte Schiff, das über Shatra Vacoris auftauchte, war die U.S.S. Warrior. Die fünf Föderationsschiffe schlossen sich der vierzig Schiff starken Flotte an, die den Planeten sicherte.

„Commander Stephens, ich bringe den Botschafter zurück auf den Planeten. Übernehmen Sie!“

„Aye, Sir“, sagte Rose und setzte sich in den Kommandosessel.

Als sich Syvok auf Shatra Vacoris rematerialisierte, wären ihm beinahe Tränen in die Augen gestiegen, Sarek zeigte keinerlei Emotionen. Die ganze Stadt lag in Trümmern. Nicht ein Gebäude stand noch. Überall Scherben, Asche, Staub. Das Erbeben, das die Vulkanier ausgelöst hatten, um die Klingonen zu vertreiben, hatte seine Wirkung nicht verfehlt, jedoch weite Teile dessen, was einst Surek Seleya gewesen war, war zerstört.

„Wir können sie wieder aufbauen“, sagte Sarek. Er fiel auf die Knie und berührte das scheinbare Gestein. Trümmer verschwanden, Gebäude richteten sich wieder auf. Es war ein Tropfen auf dem heißen Stein, wie die Menschen sagten, doch es versprach Hoffnung.

Syvok blickte über die Trümmerwüste. Keiner der Vulkanier, die noch in den Schatten der Ruinen standen, schien in Feierlaune zu sein, obwohl sie die Besatzer vertrieben hatten. Viele von ihnen waren verletzt und alle ausgemergelt. Doch wie viele hatten mit dem Leben bezahlt? Das Volk der Vulkanier war nur noch ein stetig verblassendes Schattenbild der mächtigen Nation, die es einst der Galaxis dargestellt hatte. Syvok wusste, dass das hier die Talsohle war. Tiefer ging es nicht mehr. Die schlimmste Phase war vorüber, jetzt konnte es nur noch besser werden. „Es wird lange dauern, bis es wieder so ist, wie es war.“

Sarek entgegnete: „Es wird nie mehr so sein, wie es einst war. Einen solchen Schicksalsschlag kann ein Volk überstehen, aber nicht zwei. Wollen

wir, dass die vulkanische Rasse überlebt, müssen wir alles auf eine Karte setzen. Alle in der Galaxis verstreut lebenden Vulkanier müssen sich hier ansiedeln.“

„Zu dieser Zeit? An diesem Ort? Wir können Shatra Vacoris nicht vor den Klingonen schützen!“

„Die Sternquallen können uns schützen, ich selbst werde dafür Sorge tragen.“ Syvok schien nicht überzeugt. „Leben oder Sterben, Mr. Syvok. Darauf kommt es jetzt an. Alles oder nichts. Sein oder Nichtsein.“

### *Sternzeit 2259,005 - Qo'noS*

„Es ist echt.“

Kor strich mit der Hand über die weiche Oberfläche und blickte beeindruckt auf. „Das muss doch unglaublich teuer gewesen sein.“

„Targleder ist nicht billig, aber ich habe ein gutes Einkommen. Außerdem habe ich fast das ganze letzte Jahrzehnt auf diesem Sofa verbracht, da kann man sich schon mal etwas Qualität leisten.“ Korrd reichte Kor ein Glas Ca'rchA, sie stießen an.

„Jetzt werdet Ihr aber wieder in einem Möbelstück Platz nehmen, das für einen General würdiger ist als ein Sofa.“

„Ja. Ein Kommandostuhl. Guroth hat mir die Orntaru zurückgegeben, die auf einem Schiffsfriedhof vor sich hin rostete. Ein paar technische Aufrüstungen und sie ist so gut wie neu.“

„Wieso besteht Ihr auf diesen alten D4-Kreuzer?“, fragte Kor verständnislos. „Ihr hättet Guroth sicher auch eine D7 abschwatzen können.“

„Ich will mein Schiff und nicht irgendein anderes. Mit der Kahless kommandierst du das mächtigste Schiff in unserer Flotte. Vermisst du die Klothos?“

„Der Krieg ist für Euch zu einem sehr günstigen Zeitpunkt gekommen“, meinte Kor, ohne direkt auf Korrds Frage, die er insgeheim mit Ja quittierte, zu antworten. Nur langsam konnte er sich an den Luxus und Prunk gewöhnen, in dem Korrd in seinem Herrenhaus an dem sonnenbeschieneenen Hang lebte. Eigentlich hatte er seinen alten Freund und Förderer nur besuchen wollen, um ihm zu seiner Beförderung zum Flottengeneral und seiner aktiven Wiedereinsetzung in die klingonische Verteidigungstreitmacht zu gratulieren.

„Der Krieg, ja. Er wird schneller vorbei sein, als er begonnen hat. Organia ist gefallen, unsere Streitkräfte stoßen in den laurentianischen Graben vor. Der Krieg wird nicht lange dauern.“

„Ihr seid da sehr optimistisch“, meinte Kor.

„Du weißt, dass ich früher selbst Militärschläge gegen die Föderation geplant habe. Ich denke, ich kann das besser beurteilen als alle anderen.“

„Ich hoffe, Ihr habt Recht. Ich gehe in ein paar Tagen auch wieder an die Front. Kang und Koloth vermissen mich schon.“

„Bist du denn nicht mehr persönlich Dahar-Meister Krodos unterstellt?“

Kor hatte sich verplappert. „Doch, aber nun, da er sich wieder auf Qo'noS befindet, glaubt der Kanzler ... meine Dienste für den Dahar-Meister werden nicht länger benötigt.“

„Ach, so ist das...“ Korrd bohrte nicht nach, sondern fragte: „Wie geht es eigentlich Kang und Koloth?“

Der jüngere Klingone hatte die Lage gerettet. „Beide wurden der Kampfgruppe bei H'atoria zugewiesen. Kang kämpft wie immer mit Feuereifer für den Kanzler, während sich Koloth aus allen politischen Dingen heraushält.“

„So wie du.“

„Nicht ganz.“

„Ich habe erst kürzlich mit Kang gesprochen. Auch er glaubt, Shatra Vacoris wird bald wieder in unserer Hand sein.“

„Was heißt da wieder in unserer Hand? Er war niemals in unserer Hand, sondern immer in Krodos'.“

„Ja, meinte ich“, sagte er ertappt.

„Ich finde auf jeden Fall gut, dass Ihr wieder aktiv für den Kanzler arbeitet“, meinte Kor.

„Mhm“, grunzte Korrd als Antwort.

„Man hat sich schon erzählt, Ihr würdet mit dem Dahar-Meister unter einer Decke stecken. Man meinte sogar, Ihr wärt mitverantwortlich für Krodos' schnellen Machtgewinn.“

„Du hast vermutlich nichts von alledem geglaubt.“

„Nein.“

„Der gute alte zuverlässige, blauäugige Kor.“

Die Miene des jüngeren Klingonen veränderte sich schlagartig. „Wollt Ihr damit sagen ... die Gerüchte sind wahr?“

„Wahr? Sie sind untertrieben. Ich gehöre zu Krodos' engstem Kreis.“

Diese Enthüllung schockierte Kor. Wenn er das dem Kanzler erzählte, würde Korrd nie mehr ein Raumschiff kommandieren. „Guroth wird Euch-“

„Das ist mir völlig egal. Der Dahar-Meister hat alles unter Kontrolle. Krodos' Stern ist im steigen, während der des Kanzlers mehr und mehr verblasst. Nur ein Wort, Kor, und du bist ebenfalls auf der Seite der Sieger! Ich kann dir einen hohen Posten in Krodos' Reihen beschaffen.“

„Das ist Verrat!“

„Sei doch kein Dummkopf! Ich mache dir dieses Angebot nur wegen unserer Freundschaft. Sag hier und jetzt Ja. Rette dich von dem sinkenden Schiff namens Guroth!“

Kor wurde laut. „Ich habe einen Eid auf den Kanzler geleistet! Ebenso wie Ihr! Außerdem hat Euer Dahar-Meister nicht alles unter Kontrolle! Shatra Vacoris wurde ihm abgenommen!“

„Du hast ja keine Ahnung!“

„General, ich muss den Kanzler über das unterrichten, was Ihr mir gerade erzählt habt.“

„Dein Wort gegen meines. Du hast Recht, du musst dem Kanzler alles erzählen ... aber du lässt es.“

„Wieso sollte ich?“

„Wegen der guten alten Zeiten, als du und ich noch auf einer Seite standen.“

Kors Kiefer zuckte. Korrd kannte ihn zu gut, er wusste, dass er ihn nicht verraten würde, dass er ihn nicht verraten konnte. „Diese Zeiten sind vorbei. Unsere Allianz ist Geschichte. Ihr arbeitet für den Dahar-Meister, ich für den Kanzler. Wir sind jetzt Gegner.“

„Ja, das sind wir. Ich bedauere das, Kor. Ich bedauere es ehrlich. Verlasse jetzt mein Haus!“

*Sternzeit 2259,007 – Qo'noS*

Guroth betrat den Saal des Hohen Rates durch die massive Flügeltür. Trommelschläge begleiteten ihn. Zu seiner Rechten standen in Reih und Glied die mächtigsten Männer des Klingonenreichs, die Führer der größten Häuser. Guroth schritt bedächtig an den Männern vorbei, der erste sprach: „Ich schwöre Euch meine Treue, Kanzler. Das Haus des D'Ghor stellt seine Truppen

und zieht an Eurer Seite in die Schlacht.“ Die Zeremonie war schon fast mystisch, der Raum wurde einzig durch Fackeln beleuchtet, die Trommelschläge wurden lauter.

Guroth tat einen weiteren Schritt. „Ich schwöre Euch meine Treue, Kanzler. Das Haus des Duras stellt seine Truppen und zieht an Eurer Seite in die Schlacht.“

Ein weiterer Schritt. „Ich schwöre Euch meine Treue, Kanzler. Das Haus des Kozar stellt seine Truppen und kämpft an Eurer Seite in der Schlacht.“

„Ich schwöre Euch meine Treue, Kanzler. Das Haus des Mog stellt seine Truppen und zieht an Eurer Seite in die Schlacht.“

„Ich schwöre Euch meine Treue, Kanzler. Das Haus des K'Tehk stellt seine Truppen und zieht an Eurer Seite in die Schlacht.“

„Ich schwöre Euch meine Treue, Kanzler. Das Haus des Rynar stellt seine Truppen und zieht an Eurer Seite in die Schlacht.“

So schritt Kanzler Guroth von einem Klingonen zum nächsten. Jeder sicherte ihm seine Treue zu und verpflichtete sich zu Unterstützung im Krieg gegen die Föderation. Doch der letzte Klingone in der Reihe war Krodos, der Dahar-Meister. Der Schwur der Krieger war nicht verpflichtend. Würde Krodos seinem Kanzler die Treue schwören oder ihn gegen sich aufbringen? Bald würde er es wissen.

„Ich schwöre Euch meine Treue, Kanzler. Das Haus des TyNek stellt seine Truppen und zieht an Eurer Seite in die Schlacht.“

Guroth trat näher an Krodos heran und blickte ihn in die Augen. Der ältere Klingone biss sich auf die Unterlippe. Er wusste genau, dass er mächtiger war, als alle hohen Herren an seiner Seite miteinander. Wollte er seinen Eid halten und Guroth die Treue schwören oder hatte er eigene Pläne? „Das Haus des Krodos stellt seine Truppen und zieht an Eurer Seite in die Schlacht.“

Der Kanzler triumphierte. Krodos hatte sich zwar nicht zu Treue ihm gegenüber verpflichtet, doch Guroth hatte das Wichtigste erreicht. Er hatte das Oberkommando über Krodos' Truppen. „Dann ziehen wir alle gemeinsam in die Schlacht!“, rief Guroth laut. Zu Krodos flüsterte er: „Wie viele Schiffe?“

„Fünfhundert.“

Seine Stimmung schlug um, er fluchte innerlich. Guroth hatte damit gerechnet, dass Krodos mindestens doppelt, wenn nicht dreimal so viele Schiffe unter Waffen hatte. Kor hatte ihm gesagt, der Dahar-Meister hätte

mindestens tausend Schiffe und jetzt hörte er zu seiner Enttäuschung die Zahl fünfhundert! Hatte sich Kor geirrt oder hatte ihn Krodos schon wieder hintergangen? Die Männer starrten ihn an, weil er lange Zeit nur mit bebendem Gesicht Krodos anblickte. Er durfte sich seine Verbitterung nicht weiter anmerken lassen. „Nlteb Qob qaD jup 'e' chaw'be' Suvwl'. Ein Klingone lässt einen Freund nicht alleine der Gefahr gegenüberreten, heißt eine unserer alten Weisheiten. Heute habt ihr mir bewiesen, meine Freunde, dass ihr mich nicht alleine der Gefahr gegenüberreten lasst. Wir werden gemeinsam kämpfen, Seite an Seite. Wir werden unseren Feinden zeigen, welchen schrecklichen Fehler sie gemacht haben, als sie das klingonische Reich herausforderten. Lasst uns ausziehen und erobern, was uns als mächtigstes Volk im Universum zusteht! Lasst uns blutig morden und den Feind niederwerfen. Qapla'!“

*Sternzeit 2259,008 – USS Warrior*

„Computerlogbuch der Warrior, Sternzeit 2259,008 – Captain Syvok. Der Krieg verläuft schlechter als erhofft. Die klingonischen Schiffe, deren Zerstörung wir uns auf Shatra Vacoris erhofft hatten, waren vor unserem Angriff bereits in Sicherheit gebracht worden. Organia ist gefallen. Schon seit Beginn der militärischen Auseinandersetzungen mit dem klingonischen Reich setzt die Sternenflotte auf Offensivtaktik, da wir wissen, dass die Klingonen schlechtere Verteidiger als Angreifer sind. Leider muss ich bestätigen, dass die Klingonen trotz allem exzellente Verteidiger sind. Außer Shatra Vacoris konnte keine Klingonenkolonie durch einen von uns geführten Angriff erobert werden. Und selbst bei der neuen Heimatwelt des vulkanischen Volkes habe ich das Gefühl, als hätten die Klingonen den Planeten nicht, wie üblich, bis zum Tode verteidigt. Irgendetwas im klingonischen Reich steckt dahinter. Oder irgendjemand. Aber wir wissen nicht was. Oder wer. Auf unser Angebot über Friedensverhandlungen sagten die Klingonen nur: Wir akzeptieren keine Kapitulation, es sei denn, sie ist bedingungslos.“

Anderson beendete die Aufzeichnung, Syvok bedankte sich. „Captain, wir empfangen einen Notruf von einem Sternensflottenschiff, der U.S.S. Ta'ric. Sie kreuzt in klingonischem Raum und wird von vier Birds of Prey überfallen.“

Syvok zögerte nicht eine Sekunde. „Abfangkurs setzen! Maximum Warp!“

„Aye, Sir.“

„Die Ta'ric ist unser Schwesterschiff“, sagte Syvok. „Ich bezweifle, dass sie dem klingonischen Beschuss lange standhalten kann.“

„Kennen Sie das ganze Flottenregister auswendig?“, fragte Yau erstaunt.

„Nicht mehr. Meine Kenntnisse sind während unserer Kartographierungsmission – wie ihr Menschen sagen würdet – etwas eingerostet.“

„Aber ... die Sternenflotte hat doch tausende Schiffe. Es ist doch unmöglich, dass sich ein Hirn das alles merken kann!“

„Es sind momentan 1798 Schiffe, von denen 407 nicht mehr im Einsatz sind. Ankunftszeit?“

„Neunzehn Minuten, Sir“, sagte Yau. Plötzlich wirkte die ganze Brückencrew niedergeschlagen. Mit neunzehn Minuten hatten die klingonischen Schiffe genug Zeit, die Ta'ric in ihre Einzelteile zu zerlegen.

„Kann uns die Ta'ric entgegen fliegen?“, fragte Syvok.

„Negativ, ihr Warpantrieb ist ausgefallen“, rief Anderson.

„Mit welchem Warpfaktor fliegen wir?“, fragte Rose.

„Warpfaktor 6,4873, Commander“, antwortete Yau aufgeregt.

„Können wir auf Warp 6,5 beschleunigen?“

„Könnten wir es, würden wir mit Warp 6,5 fliegen“, antwortete Syvok. „Ich habe nämlich Maximum Warp befohlen. Würden wir zu schnell fliegen, könnte eine Warpspule schmelzen und unsere Höchstgeschwindigkeit würde gegen Warp 4 sinken. Und da wir vielleicht selbst flüchten müssen, würde ich das sehr missbilligen.“

„Ist ja gut.“

„Außerdem würde selbst eine Geschwindigkeitserhöhung auf Warp 6,5 unsere Ankunftszeit nur um...“ Syvok überlegte kurz. „... 3,4 Sekunden vorverlegen.“ Verstohlen blickte Rose auf ihre Konsole und tippte die Zahlen ein. Seine Berechnung war korrekt. Wer wusste, was in diesem vulkanischen Gehirn vorging?

*Sternzeit 2259,008 – IKS Grothos*

Kang verfolgte durch sein Periskop den Angriff auf das Sternenflottenschiff. Wie hilflos es seine Phaser und Torpedos auf die Angreifer abfeuerte. Ein

weiteres seiner Schiffe drehte ab, legte die Flügel an und feuerte die Disruptoren auf das Sternenflottenschiff ab. Wie gut es tat, das Blut endlich wieder kochen zu fühlen. Welch Wonne war es, die Sinne des Kriegers zu schärfen und in den Kampf zu ziehen. Wie groß war das Gefühl der Befriedigung, wenn der Gegner am Boden lag und die Leichen der Feinde im endlosen Raum schwebten.

„Die Schilde des Feindschiffs auf Achtern sind weiter gefallen“, meldete der Kanonier.

„Gut. Die Photonentorpedos auf Ziel ausrichten!“

Drei der rot glühenden Feuerbälle verließen den klingonischen Kreuzer und schlugen auf dem Föderationsschiff ein. Die ersten beiden fingen die Schilde ab, der dritte ging durch. „Wir haben ihren Impulsantrieb getroffen! Sie erwidern das Feuer! Unsere Schilde halten!“

„Vom Ziel abdrehen und neuen Angriff vorbereiten! Koordiniert ihn mit der Rontak!“, befahl Kang. Die anderen Schiffe der kleinen Kampfgruppe feuerten weiterhin auf das Sternenflottenschiff. Die ausgefahrenen Phaseremitter wurden – einer nach dem anderen – zerstört.

„Jetzt sind sie kampf- und manövrierunfähig!“, meldete der Kanonier.

Kang wollte mit einem finalen Treffer dem Kampf ein Ende setzen. Die Grothos und die Rontak drehten bei und legten die Flügel an. Er konzentrierte das Ziel der Disruptorkanonen auf die Maschinensektion. Die grünen Lichtblitze brannten ein Loch in die Hülle des Föderationsschiffes. „Sie starten ihre Rettungskapseln, Sir“, meldete ein Offizier. Kang presste den roten Knopf und feuerte einen Photonentorpedo auf das Schiff ab. Eine gigantische Explosion zierte einige Sekunden lang den Raum, dann verblasste sie und gab das verkohlte Wrack des Sternenflottenschiffes frei. Für die Klingonen war dies – die Beendigung einer Schlacht – wie der Höhepunkt beim Liebesakt. Einige Momente kostete Kang ihren Sieg aus. „Was ist mit den Überlebenden?“, fragte sein Kanonier.

„Keine Überlebenden.“ Kang überließ es seinen Männern, durch das Trümmerfeld zu kreuzen und die Rettungskapseln abzuschießen. Nur so würde es ein wahrer Sieg werden.

„Commander, das andere Sternenflottenschiff ist in einer Minute in Feuerreichweite“, meldete ein anderer Klingone und erinnerte Kang an das Kriegsschiff, das dem ersten zu Hilfe eilen hatte wollen.

„Haben wir alle Kapseln zerstört?“

„Ich denke schon. Aber wir können sie nur schwer von den Trümmern unterscheiden.“

„Gut. Alle Schiffe gehen auf Tarnflug! Vielleicht kriegen wir gleich noch einen guten Kampf.“

### *Sternzeit 2259,008 – USS Warrior*

„Wir kommen zu spät“, sagte Rose ernüchtert. Sie starrte auf den Bildschirm, auf dem nur noch die Trümmer der Ta'ric zu sehen waren. In den letzten Minuten hatten sie auf ihrem Sensor verfolgen müssen, wie die Klingonen ihr Schwesterschiff beschossen und schließlich mit einem vollen Treffer in den Warpcore vernichtet hatten. Der vordere Teil der Untertassensektion trieb noch im Ganzen und brennend durch den Raum.

„Empfangen wir Lebenszeichen?“, fragte Syvok.

„Ja, Sir“, antwortete Rose. „Drei Menschen in einer Rettungskapsel.“

„Nur noch drei übrig. Von zweihundertundvierzig“, meinte Anderson.

„Mr. Yovan, glauben Sie, die Klingonen sind noch in der Nähe?“, fragte Syvok.

„Davon bin ich überzeugt. Sie warten wahrscheinlich getarnt darauf, dass wir unsere Schilde senken und die Überlebenden an Bord beamen.“

„Die Rettungskapsel ruft uns, Sir“, meldete Anderson. Eine akustische Übertragung folgte: „Warrior! Warrior! Hier ist Lieutenant Junior Grade Tribe. Können Sie uns hören? Gott sei Dank sind Sie hier! Ich bin hier mit einem Ensign und dem zweiten Offizier, aber er ist bewusstlos. Beamten Sie uns an Bord! Wir benötigen ärztliche Hilfe!“

Als Yovan Anstalten machte, die Schilde zu senken, rief Syvok: „Nein! Schilde nicht senken.“

„Sir, wir können Sie nicht mit aktivierten Schilden an Bord beamen oder schleppen.“

„Das werden wir auch nicht.“

„Was?“, rief Rose. „Das kann doch nicht Ihr Ernst sein!“

„Sowie wir beginnen, die Schilde zu senken, werden sich die Klingonen enttarnen und das Feuer eröffnen. Da draußen sind drei Fühlende, hier an Bord sind zweihundertundvierzig. Ich werde nicht zulassen, dass wir viele opfern,

nur um wenigen trotzdem nicht helfen zu können.“ Der Vulkanier öffnete einen Kanal zum Maschinenraum. „Commander Johnson, machen Sie sich bereit, eine volle Beschleunigung auf Warp 6 durchzuführen.“

„Aye, Sir.“

„Enisgn Yau, gehen Sie auf einen Kurs, der uns wieder zurück in Föderationsgebiet führt.“

„Aye, Sir“, sagte die junge Frau flach.

„Das kannst du doch nicht wirklich machen“, flüsterte ihm Rose ins Ohr, Syvok ignorierte sie.

Langsam drehte sich die Warrior herum und lud die Warptriebwerke auf. Erneut ging ein Funkspruch von der Rettungskapsel ein. „Was soll das?“, schrie der Mann, der sich vorhin als Tribe vorgestellt hatte. „Ihr könnt uns doch nicht einfach hier zurücklassen! Beamt uns sofort an Bord!“

„Gar nicht beachten“, befahl Syvok kalt.

„Holt uns sofort hier raus!“, kreischte der Offzier. „Nein! Das könnt ihr doch nicht machen! Oh, Gott! Kommt sofort zurück, ihr Dreckschweine!“ Die Warrior beschleunigte auf Überlichtgeschwindigkeit. Als sie einige Minuten später noch immer keine Anzeichen von klingonischen Verfolgern bemerkten, verließ Syvok über den Turbolift die Brücke. Einen Moment bevor sich die Türen schlossen, schlüpfte Rose zu ihrem besten Freund in den Turbolift.

Syvok setzte den Aufzug in Bewegung, doch Rose stoppte ihn sofort. „Weißt du noch, was du gesagt hast, als wir über deine Verlobte, T'Ora, gesprochen haben? Du hast gesagt, du versuchst zwar, emotionslos zu handeln, bist aber noch kein gefühlloses Monster. Gerade hast du das Gegenteil bewiesen.“

„Hätten wir die Schilde gesenkt, wären wir jetzt tot. Die Klingonen-“

„Wir wussten überhaupt nicht, ob die Klingonen noch da waren!“, fuhr sie ihn an. Ihre Stimme bebte.

„Das Wohl vieler wiegt schwerer als das Wohl weniger. Du musst mein Handeln verstehen!“

„Wie kann man nur so unmenschlich sein und einen flehenden Menschen zurücklassen! Das ist grausam!“

„Ich muss an meine Mannschaft denken“, konterte Syvok. „Hätten wir sie an Bord gebeamt, wären sie jetzt trotzdem tot und wir alle ebenfalls.“

„Als wir Changs Torpedo an Bord gebeamt haben, hast du genau andersrum argumentiert!“

„Das war ein Schiff der K'Por-Klasse, die brauchen zwölf Sekunden zum Enttarnen und feuern. Eine B'rel hingegen nur sieben Sekunden. Unser Beamvorgang dauert zehn Sekunden.“

Stockwütend und mit hochrotem Gesicht stieß Rose Syvok von sich weg und stürmte zurück auf die Brücke. Tränen stiegen ihr in die Augen, sie hatten drei Menschen dem sicheren Tod überlassen. Im Vergleich zu Syvok war es für sie das erste Mal. Mitleidig sahen sie die anderen an, sie dachten haargenau das selbe wie Rose. Anderson nahm sie in den Arm. „Ist ja gut“, sagte ihr Freund. „Ist ja gut.“ Rose wollte ihm danken, doch sie bekam nur ein Schluchzen heraus. Sie hatte geglaubt, Syvok besser gekannt zu haben. Wie hatte er ihnen das nur antun können?